

P. Gadeberg,  
Sogneprest  
Aarslev pr. Randers.

Aarslev Prestegård 28/5 33

Lieber Herr Professor D. Karl Barth!

Wenn ich nur die deutsche Sprache beherrschte, dann wollte ich Ihnen gerne viel erzählen hier von Dänemark. Leider habe ich aber sehr viel vergessen von der Sprache, aber ich hoffe, das ich es einmal wieder einholen kann bei einer Studienreise in Deutschland. Das habe ich jetzt in mehreren Jahren gewünscht. —

Ohne grosse Worte zu brauchen, kann ich sagen, das der Vortrag, sehr grosse Bedeutung gehabt hat hier in Dänemark. Ihrer Vortrag über das erste Gebot als theologisches Axiom hat viele in Verlegenheit gesetzt. Gerade der Vortrag hat alte Fragen wieder neu und schwierig gemacht. Ich will nicht ein Fehls aus meinem Problem nach Ihrer Abreise machen. Das ist die alte, aber merkwürdigerweise für mich im Augenblick neue Frage, die Bibel, genauer gesagt: Der Gebrauch oder die Anwendung der ganzen Bibel. Ich dachte, das ich einige Klarheit in Bezug auf die Auffassung der Bibel besässe, aber jetzt bin ich wieder in der Klemme. Das ethische Problem ist immer brennend. Auch da wie in vielen anderen Fragen habe ich etwas

gelernt bei Ihrem Besuch durch diese klaren  
Antworten, die Sie mir gegeben haben. Aber für  
mich konzentriert sich das Barth'sche Problem  
im Augenblick in der Bibelauslegung. Ich  
dachte doch, das ich verstanden hatte, was Sie,  
Herr Professor, meinten. Aber nicht einmal das  
scheint mir so nach Ihrem Vortrag <sup>und</sup> Ihren  
Gesprächen hier in Dänemark. Das ist doch  
immer traurig, wenn man entdeckt, das man  
nicht verstanden hat, was man gelesen hat.  
Ich habe zu allerletzt zu Ihnen gesagt, das ich  
wieder von vorne anfangen müßte; ich habe  
an dem Verständnis von Karl Barth und dann  
wieder von dem Evangelium gedacht. Selbstver-  
ständlich habe ich etwas verstanden. Das glaube  
ich doch, aber wenn die genannte Frage <sup>immer</sup> noch  
nicht erledigt ist, kann das wohl kaum  
viel sein. — Diese Worte „von vorne“ meinte  
ich nicht bloss so, das wir immer Anfänger  
sind, aber auch ganz buchstäblich. Durch eine  
mehr gründliche und vielleicht jetzt auch mehr  
reife Lektüre Ihrer Bücher, Ihrer Artikel in  
Zd. Z. und nicht mindestens Ihrer Dogmatik  
hoffe ich Klarheit zu bekommen in der ge-  
nannten zentralen Frage und in vielen anderen.  
Das der Vortrag für sehr viele etwas

II \* Ich finde mit Recht. Ich will sagen: beides, wie erwartet von Ihnen.  
v. Grundtvig's Haus

bedeutet hat, habe ich gesagt, weil ich ein bisschen zu schnell ja geantwortet habe auf die Frage, ob die Gespräche, die Interviews und die Diskussionen nicht das wichtigste gewesen sei. Das will ich gerne korrigieren, weil ich jetzt nachher so viele gehört habe, die von dem Vortrag sprachen. Ich bin nicht der einzige, der in die Enge getrieben worden ist.

Selbstverständlich habe ich einige getroffen, die nach dem Vortrage begeistert waren, aber nur wenig, oft gar nichts verstanden haben. Ein Grundtvigianer schreibt in seiner Zeitschrift von der Barthologi! Es scheint ihm, das Sie, Herr Professor, uns mehr eine Predigt als eine wissenschaftliche Untersuchung gegeben haben. So haben mehrere gesagt. - - Ich kann hier parantetisch bemerken, was der Grundtvigianer Ihnen gesagt hat von Grundtvig: 1. Der Geist ist eine Macht - 2. Der Geist offenbart sich in dem Worte. - 3. Der Geist wirkt in der Freiheit. - - So hat ein alter grundtvig'scher Pfarrer in 1870 den Katakismus der grundtvig'schen Bewegung definiert. - - Diese Grundtvigianer haben immer die heilige Schrift verachtet. Sie sprachen immer von dem neuen Papst und wünschten mir das gesprochene, lebendige Wort. Das hat sich

\* Sie haben aber nichts bedankt.

doch etwas geändert. Auf der anderen Seite haben wir die orthodoxe Bibelauffassung, die ich sehr gut von meiner Erziehung in Nordschleswig kenne. Die nehmen das Buch als identisch mit der Offenbarung - wie die Mohammedaner das tun mit dem Koran. Zwischen diese zwei Gesichtspunkten hat es früher nicht viel gegeben. Die sogenannte liberale Theologie ist nie stark gewesen hier im Lande. Zwischen diese zwei haben ungefähr nur die gleichgültigen. Ich spreche nur von der Gemeinde im allgemeinen. Einige wissenschaftliche Theologen haben selbstverständlich auch gelebt; - - Beide diese Parteien haben doch <sup>immer</sup> am Sonntag ein Text gelesen <sup>sind</sup>, mehr oder weniger darüber gesprochen! Beide haben auch in den Diskussionen davon gesprochen, ob eine Auffassung biblisch, neutestamentlich ist oder nicht! —

Ich sprach von den Leuten, die nichts verstanden haben von Karl Barth. Zu denen will ich <sup>nicht</sup> mich selber mitrechnen. Doch nicht trotz das vorher gesagte. Es gibt ein Missverständnis, der wenigstens hier in Dänemark gewöhnlich ist. Das sind die jüngerenarrer, die sich interessant machen wollen und deshalb ein Losis Barth nehmen <sup>Zwischen</sup> die alten Bestandteilen. Das ist ja

\* So sagen auch bekannte Theologen.

... eine Randbemerkung! Sie sagen z. B.: wir das Wort verkündigen, und dann fahren sie weiter ohne eigentlich zu kämpfen mit der Sache. Die Problemen sind nicht existentiell für diese Leute. Sie fahren weiter mit Moral und seelische Erlebnisse, namentlich das erste. Hier steht ein Streit, ein immer fortsetzender, fortdauernder Streit. Das ist wahr, aber dann muss es auch existentiell Streit sein. Dies Missverständnis mit einem Hosi Barth ist eine arge Verfälschung der Sache, nicht wahr? Sie sprachen von schlämmen Barthianer. Sind das denn nicht solche?

Ich will nicht eine neue Orthodoxie, eine „bart'sche“ Orthodoxie. Gar nicht. Ich habe mir nach diesen, die auch Barth „brauchen“ können - um Dasein zu bekommen, um sich zu bemerken.

Was will ich denn hiermit sagen? Das eigentliche ist dies, das die Fideiheros-Leute doch die sind, die an der selben Front wie Sie, Herr Professor, kämpfen. Trotz der kritischen Bemerkungen, womit Sie nach meiner Meinung getroffen haben, sind das doch die Leute, die am besten für die Sache streiten. Der Hintergrund für die Verkündigung des Wortes ist im Augenblick ist der, das die meisten Leute gar

nicht wissen, was die einfache Offenbarung Gottes im Christus bedeutet. Schlichte Rede vom Evangelium wird nicht verstanden. Wir leben in der Inflation der Wörter, wenn man so sagen kann auf Deutsch. So viel „grundtviziansk“ Quatsch und so viel „indremissionsk“ Frommheitsleben ist aufgerufen worden als das Evangelium. Deshalb ist hier ein Urwald. Überall steckt der Humanismus sein Kopf empor. Überall ist der Mensch ein Ziel in sich selber. Gott ist höchstens ein Hülfen um die Ideale zu erreichen. Überall steht die moralistische und psychologische Verfälschung der Botschaft im Vordergrund. - (Wie schon vorher berührt, sind wir hier in Dänemark <sup>vielleicht</sup> etwas hinterher. Das geht langsamer, und die meisten neuen Strömungen in der theologischen Welt sind immer vom Süden, nur wenig von Westen gekommen. In den letzten Jahrzehnten sind doch Gemeindenbewegungen wie C. V. J. M. stark geworden mit amerikanischen Bestandteilen. Oxfordbewegung fängt auch an. Das muss ich hinzufügen, aber die Theologen sind immer beeinflusst worden vom Süden im grossen und ganzen) - - Durch dieses Wildnis haben sich die Fidelevers-Leute. Und das haben sie so gemacht, das man es ungefähr überall merkt. Selbstverständlich sind ich

kann sagen - wir sehr verschieden. Es gibt auch Zwischenstufen Sympathi und Antipathi, aber die K<sup>o</sup>-orientierung ist die selbe.

Diese Tidehøvs-Lente übernehmen nicht ohne weiter die Meinungen eines anderen Menschen, z.B. Karl Barth. Sie wissen, das die Wahrheit nicht gelernt wird, wenn man ein System übernimmt. Ihre Worte sind nicht dicta probantia, aber nur Illustrationen, hat einer geschrieben. - Es muss es doch auch Ihnen lieb sein, nicht wahr? - Es scheint mir, das Sie und diese Tidehøvs-Lente arbeiten von denselben Voraussetzungen her und mit denselben Fronten. Ich glaube nicht, das Sie Menschen finden, die besser für die Sache streiten, und auch nicht Menschen, die Barth besser verstanden haben, als diese, hier in Dänemark jedenfalls. - Gibt es ähnliche Erscheinungen in den übrigen Ländern?

Ich habe jetzt genug geschwatzt. Das ist schon lange langweilig geworden für Ihnen.

Ich mitsende einige Zeitungsausschnitte, wie ich bei der Abreise von Aarhus versprochen habe. In dem einen Artikel spricht der Bruder zu Prof. Jørgensen von Karl Barth auf dem Hintergrund des Einsatzes, die Gründung und

Sören Kierkegaard gemacht haben in der dänischen  
Theologie und dem Kirchenleben.

Die 6 Fotografien sind von unserem  
Garten. Noch zwei andere werden später folgen.

Erlauben Sie mir zum Schluss  
noch einmal herzlichen Dank zu sagen für  
Ihren Besuch in Dänemark überhaupt, für  
Ihre Liebenswürdigkeit unter dem Besuch. Wir  
danken Ihnen sehr für Ihre Gespräche auf der  
Reise, in <sup>dem</sup> Parrerhofs, nach dem Vortragstisch  
wo wir waren. Diese interessante Gespräche,  
die ich besonders Gelegenheit bekam beizuwohnen,  
und an welche ich beteiligt war, hat wohl Freude,  
aber auch Schwierigkeit bereitet. Die werden vor-  
läufig nicht vergessen werden. Meine Ein-  
wendung: Sie sind mehr pietistisch als es mir  
lieb ist, - kann ich nicht ganz verlassen. In den  
Gesprächen waren Sie das zu Zeiten mehr als ich  
gedacht habe. — —

Um auch Zeit zu bekommen Dog-  
matik zu treiben schliesse ich mit herzlichem  
Grüsse von meiner Frau und

Ihr <sup>sehr</sup> ergebener F. Gadberg

P.S. Vielen Dank für das zugesandte Bild!

Selbstverständlich ist es nicht meine Meinung, dass Sie meine Fragen  
beantwortet soll, wenn Ihre Zeit besetzt ist. Das ist Sie, wie ich wis.